

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1916)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oesterreicher in die Defensive im Süden, Italien gegenüber, verursacht. Trotzdem erscheint — wenn man den ganzen Verlauf des Weltkrieges betrachtet — die militärische Ueberlegenheit der Mittelmächte noch auf allen Gebieten im allgemeinen als durchaus erwiesen. Auch die in ihren Händen sich befindenden Unterpfänder sind die grössten und wichtigsten. Aber über ihre Zivilbevölkerung fallen ernste wirtschaftliche Schatten. England ist seinerseits immer noch alleiniger Herr der Meere und der Zugänge zur Kolonialwelt. Vieles wäre so in einem gewissen Sinne von allen Seiten her, auf den Frieden hin veranlagt. Und doch wird keine der Grossmächte den Friedensweg beschreiten, bevor noch einmal eine ungeheuerliche Kraftprobe wirklich abgelegt ist. Führt diese zu keinem entscheidenden Ergebnis — dann werden sich im Winter neue fieberhafte Vorbereitungen an das alte Elend ansetzen. England wird den ersten Schritt zum Frieden nicht tun: es wird seine Hungerblockade, die allen Mitfühlenden tief in die Seele schneidet, fortsetzen. Die Mittelmächte haben zu viel Feinde, um die Friedensbrücke vor einer endgültigen Entscheidung zu bauen. Das verdienstreiche Amt könnte nach der Lage der Dinge etwa nach Ablauf der Offensive, wenn sie doch nicht zum vollen Ziele führt — zuerst Frankreich möglich werden. Erhebt sich seine Stimme im Kreise der Entente zu Gunsten wenigstens einer Vor erwägung der Friedens m ö g l i c h k e i t, würde es an Brückenköpfen auf Seite der Mittelmächte zweifellos nicht fehlen. Die Schwierigkeiten sind freilich ungeheuer. Hat aber das blutige Weltringen eine Fülle von Ueberraschungen und neuen Wegen auf dem Gebiete der Kriegführung gebracht, so sind auch neue überraschende Wege zu einem sichern Frieden mit überraschenden Opfern auf allen Seiten ebenso wenig unmöglich.

Erscheint auch der Mensch nach dem Dichter als das Gewaltigste auf Erden — so hat sich der Krieg als das Gewaltigere erwiesen: es ist, wie wenn er über den Kriegführenden selber stände — als ein Weltgespenst. Auch unser kleines, teures Land erfährt in diesen Tagen mehr denn je die ungeheuerliche Nähe der Wirkungen jenes Gespenstes. „So ist nun die Lage der Schweiz zwischen Hammer und Ambos: man könnte auch sagen zwischen zwei Hämmern.“ Mit diesen Worten beschreibt ein Artikel der „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom Samstag den 8. Juli (II. Bl.) die gegenwärtigen Verhältnisse. Beschreibung und Wegweisung möchten wir durchaus unterstützen. — Wir gehen einer hochernsten Zukunft entgegen.

Der Papst hat für die nächste Zeit einen Kinderfeldzug geistiger Art veranstaltet. Eine neue fruchtbare Tat des obersten Hirten!

Wir hegen eine Hoffnung: dass nach der bereits begonnenen neuen Kraftprobe allen Kämpfenden die Gestalt des Friedenspapstes Benedikt XV. in noch schärferen Umrissen vor der Welt erscheinen wird. A. M.



Die Geistlichkeit des Kantons Luzern von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

(Ein Programm.)

Et pius est patriae facta referre labor.

Ovidius.

I.

Wer immer auf dem Gebiete der Kirchengeschichte unserer engeren Heimat arbeitet, fühlt bitter den Mangel eines umfassenden biographischen Verzeichnisses der Welt- und Ordensgeistlichen, die im Laufe der Jahrhunderte die Pioniere der christlichen Kultur und Sitte in unserem Lande waren. Wer hätte nicht schon näheren Aufschluss gewünscht über einen Geistlichen, auf dessen Namen man irgendwo gestossen, über einen verdienten Amtsvorgänger aus alten Zeiten, über alle die Geistlichen, die bisher aus einer ganzen Gemeinde hervorgegangen sind! Wo ist ein Führer, der über die Tausende von Namen Auskunft gibt und die sicheren Wege zu den literarischen Quellen weist, die das Lebensbild des Gesuchten wiederherstellen helfen?

Es wäre nun ein überaus verdienstvolles Unternehmen, einen Gesamtstatus der Geistlichkeit für jedes Bistum zu schaffen; wenige Diözesen dürften über ein derartiges gedrucktes Repertorium bereits verfügen. Ein solches Werk von der Arbeitskraft eines Einzelnen verlangen, wäre aber eine Ueberforderung. Arbeitsteilung kann da allein zum Ziele führen: Nachforschung über den Klerus der Gemeinden und Kantone¹⁾.

Das Vorbild eines derartigen Unternehmens für die ganze Schweiz hat vor mehr als sechzig Jahren der Protestant Egbert Friedrich von Mülinen mit seiner *Helvetia sacra* geschaffen (2 Bände, Bern 1858—61²⁾). Dieses Werk enthält die Reihenfolge der kirchlichen Obern und Oberinnen in den innerhalb dem heutigen Umfange der schweizerischen Eidgenossenschaft gelegenen Bistümern, Kollegiatstiften und Klöstern. Bei jedem kirchlichen Institute wird zunächst seine Geschichte kurz zusammengefasst; dann folgt die Reihe der Obern mit knappen biographischen Angaben und endlich ein Verzeichnis der Quellen und der Literatur, wo nähere Aufschlüsse zu finden sind. Noch heute ist dieses Werk für manche Forschungen auf dem Gebiete der schweizerischen Kirchengeschichte als Grundlage und Ausgangspunkt ganz unentbehrlich. Schon oft wurde gewünscht, es möchte von katholischer Seite einer Neubearbeitung unterzogen und fortgesetzt werden. Auf Verwenden der Historischen Sektion des Schweizerischen katholischen Volksvereins hat sich jüngst erfreulicherweise Hochw. Herr P. Anastasius Bürgler, O. Cap., Archivar im Kapuzinerkloster in Luzern, bereit erklärt, diese Arbeit zu übernehmen. (Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte, X, 1916, S. 76.)

¹⁾ Die gesamte bisherige biographische Literatur der Schweiz verzeichnen die Repertorien von Brandstetter und Barth (Artikel in Zeitschriften), sowie die Bibliographie der Schweizer-Geschichte von Barth II (1914), S. 71—404 (selbständig erschienenen Werke).

²⁾ Das Werk des Luzerner Chorherrn Franz Jos. Leonz Meyer von Schauensee (siehe unten): *Eydenössisch-Catholisches Kirchen-Regiment . . . auf das Jahr 1761*, 2 Teile (Luzern, Hautt) gab ihm die erste Anregung dazu.

E. Fr. von Mülinen hat sodann auch das Gebiet der Pfarrgeschichte betreten und in der *Rauracia sacra* ein biographisches Lexikon des katholischen Klerus des Berner Jura erstellt (*Actes de la Société jurassienne d'émulation*, 15e session, 1863. Porrentruy 1864, p. 201—328; auch separat). In dieses Verzeichnis wurde die Geistlichkeit in der alphabetischen Ordnung der jurassischen Familien eingereiht, jedoch mit Ausnahme der einfachen Pfarrer der zwei oder drei letzten Jahrhunderte (weil eine solche Aufzählung dem Verfasser zu weit zu gehen schien), sowie der Laienbrüder und Laienschwestern, die bloss zur Haus- und Handarbeit bestimmt sind. Aus mehr als 150 Familien sind wenigstens 600 geistliche Personen aus dem Welt- und Ordensklerus biographisch behandelt.

Diese Arbeiten von Mülinens machten Schule zunächst unter der reformierten Geistlichkeit. Verzeichnisse der evangelischen Geistlichen erschienen: für den Kt. Thurgau von H. Gustav Sulzberger, Biographisches Verzeichnis der Geistlichen aller evangelischen Gemeinden des Kts. Thurgau (Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 4 und 5, Frauenfeld 1863; vergl. dazu W. E. von Gonzenbach, Mitteilungen zu G. Sulzbergers biogr. Verzeichnis der Geistlichen... Frauenfeld 1865); für den Kt. Bern von C. F. L. Lohner, Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaate Bern, nebst den vormaligen Klöstern, Thun, 1865; für den Berner Jura von J. Germinet, *Clerus Rauraciae reformatus 1530—1885* (*Actes de la Société jurassienne d'émulation*, IIe Série, I (1885), 69—109; II (1889), 30—47). Für das Toggenburg siehe unten. Für den Kanton Zürich von Kaspar Wirz, *Etat des Zürcher Ministeriums von der Reformation bis zur Gegenwart*, Zürich 1890; für den Kt. Graubünden von Jakob Rudolf Truog, Die Bündner Prädikanten 1555—1901, nach den Matrikelbüchern der Synode, Chur 1902 (31. Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Jahrgang 1901); für den Kt. Glarus von Gottfried Heer, Die evangelische Geistlichkeit des Landes Glarus 1530—1900. Kap. 8 der glarnerischen Kirchengeschichte, Schwanden 1908.

Der erste Kanton, der ein Gesamtverzeichnis seines katholischen Klerus aufweisen kann, ist Solothurn. Der verdiente Historiker P. Alexander Schmid, O. Cap. schuf das Werk: *Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarrgeistlichkeit des Kts. Solothurn*, gesammelt aus den frühesten Quellen bis auf die neueste Zeit, Solothurn 1857, eine Arbeit, die mit ihrer Fortsetzung bis heute die weitaus beste und vorbildliche auf diesem Gebiete geblieben ist. Die Einleitung gibt einen kurzen Ueberblick über die Einführung des Christentums in jenen Gegenden, sowie über die dortigen kirchenrechtlichen Verhältnisse im Mittelalter. Es folgt das Verzeichnis der Geistlichkeit des Domstiftes zu St. Urs und Viktor und des Kollegiatstiftes zu Schönenwerd, der Dekane des Kapitels Buchsgau und der Pfarrgeistlichkeit in den Pfarreien der sieben Amteien. Den Schluss bildet ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Geistlichen mit knappen Biographien. — Die Solothurnische kantonale

Priesterkonferenz sorgte dafür, dass dieses Buch nach fünfzig Jahren eine Fortsetzung erhielt (II. Band, 1857 bis 1907), die von Msgr. Ludwig Rochus Schmidlin besorgt wurde (Solothurn 1908). Die Anlage des ersten Bandes wurde im allgemeinen beibehalten; neu hinzugekommen ist das Verzeichnis der bischöflichen Kanzler, der geistlichen Schullehrer, der Dekane der neugebildeten Kapitel, der solothurnischen Geistlichen ohne oder mit nur vorübergehender Anstellung im Kanton, sowie eine Sammlung wichtiger Nachträge zum ersten Bande. Beide Teile enthalten rund 1600 Geistliche. — Msgr. Schmidlin hat überdies die Solothurner Schriftsteller von den ältesten Zeiten bis Ende des 17. Jahrhunderts, meist geistliche Autoren, in der Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte (II, 1908 und VI, 1912) behandelt; eine Fortsetzung über die Schriftsteller der zwei letzten Jahrhunderte dürfte vom gleichen Verfasser zu erwarten sein.

Auf die oben genannte Arbeit von Mülinens über die katholische Geistlichkeit des Berner Jura folgte zunächst eine solche für den Kt. Thurgau. Angeregt durch Sulzbergers Verzeichnis der evangelischen Geistlichen hat Dekan Konrad Kuhn in Frauenfeld seine „*Thurgovia sacra*“ begonnen und im ersten Bande in zwei Lieferungen die „Geschichte der katholischen Pfarrgemeinden“ (Frauenfeld 1869) geschrieben, welche die Reihenfolge der Geistlichkeit einer jeden Pfarrei anführt. Die beiden andern Bände (1876—83) enthalten die Geschichte der thurgauischen Klöster Fischingen, Ittingen, Kreuzlingen, Feldbach, Kalchrain, St. Katharinenthal, Münsterlingen, Paradies und Tänikon, mit den entsprechenden Listen der Obern.

Ueber ein stattliches Werk zur Pfarrgeschichte verfügt der Kt. Freiburg; es ist verfasst von P. Apollinaire Dellion, O. Cap., *Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du Canton de Fribourg*, continué par François Porchel. 12 vol., Fribourg 1884—1902³⁾. Die freiburgischen Pfarreien sind in alphabetischer Ordnung aufgeführt. Alle wünschbaren Einzelheiten über Errichtung der Pfründen, über Kirchen und Kapellen und ihre Patrone⁴⁾, über Kollaturen, wohlthätige Stiftungen, Schulen u. s. w. sind in diesem für die Kirchengeschichte Freiburgs sehr wertvollen Werke zusammengetragen. Die Liste der Pfarrgeistlichen ist jeder Pfarrgeschichte angeschlossen; über viele Priester werden kurze Biographien geboten.

Auch das Toggenburg besitzt ein derartiges Werk in der „*Toggenburger Chronik*“. Urkundliche Geschichte sämtlicher katholischen und evangelischen Kirchgemeinden der Landschaft Toggenburg. Aus archivalischen Quellen gesammelt von Al. Rüdiger und H. S. Sulzberger. Bearbeitet von Fr. Rothenflue. Bütschwil 1887. Der allgemeine Teil stellt in kurzen Zügen die bürgerliche und kirchliche Entwicklung jenes Landesteiles dar, der besondere die Geschichte der einzelnen

³⁾ Eine einschlägige Spezialarbeit ist: Raymond Chassot, *Les Prêtres d'Orsonnens*, Fribourg.

⁴⁾ Eine vorbildliche Monographie über die Patrone aller Kirchen eines ganzen Bistums besitzen wir von Michael Benzerath, *Die Kirchenpatrone der alten Diözese Lausanne im Mittelalter*. Freib. Dissert. Freiburg i. Ue. 1914).

Pfarrgemeinden beider Konfessionen. Die Personalgeschichte wird nur kurz abgetan; die Verzeichnisse der Geistlichen enthalten meistens nicht viel mehr als die Namen und die Antrittsjahre; leider fehlt sehr oft der Heimatort. Sehr dankenswert sind die beigegebenen Register.

Die Geistlichkeit des deutschen Teils des Kts. Wallis wurde biographisch bearbeitet von den Pfarrern Ferdinand Schmid und Joseph Lauber: Verzeichnis von Priestern aus dem deutschen Wallis (Blätter aus der Walliser Geschichte, Band I—IV, 1895 ff.). Die Arbeit umfasst in alphabetischer Folge jene Priester, welche entweder im deutschen Landesteil geboren sind oder Familien angehören, die dem deutschen Wallis entstammen oder endlich als Welt- oder Ordenspriester in den fünf oberen Zehnten wirkten. Das Verzeichnis steht beim Buchstaben P und enthält bis jetzt 1582 Namen.

Für den Kt. Tessin schuf Siro Borrani das Buch: *Il Ticino Sacro. Memorie religiose della Svizzera italiana*. Lugano 1896⁵⁾. Es enthält eine kurze Geschichte der Anfänge des katholischen Glaubens im Kt. Tessin, der dort verehrten heiligen Leiber, der Wallfahrtsorte, Orden und Klöster, der Lehr- und Erziehungsanstalten, der katholischen Vereine und Gesellschaften. Fast ein Drittel des Werkes handelt von den Heiligen und Seligen aus dem Kt. Tessin (24 Namen), von den aus ihm hervorgegangenen hohen kirchl. Würdenträgern (35 Namen) und von andern berühmten tessinischen Geistlichen (100 Namen). Ausser den Listen der Erzbischöfe von Mailand und der Bischöfe von Como finden sich darin keine Priesterverzeichnisse. — Als Ergänzung dazu dient: Guglielmo Buetti, *Note storiche religiose*. (Estratto dalle „Cronaca Ticinese“). 2 vol., Locarno 1902—07. Die beiden Bände behandeln die Pfarreien und Kirchen des Bezirkes Locarno (Val Onsernone, Centovalli, Verzasca, Gambarogno) und des Maggiatales und enthalten auch einzelne Verzeichnisse von Geistlichen. — Tessinische Priester, die auch schriftstellerisch tätig waren, sind aufgeführt bei G. A. Oidelli, *Dizionario storico ragionato degli uomini illustri del Cantone Ticino*, Lugano 1807—11.

Ein ähnliches Werk, wie es der Kt. Freiburg besitzt, erschien für den Jura (neben der Rauracia sacra von Mülinens) von Arthur Daucourt: *Dictionnaire historique des paroisses de l'ancien évêché de Bâle*. 9 vol., Porrentruy 1899—1915. Es ist ein Sonderabdruck aus der wöchentlichen Beilage der Zeitung „Le Jura“ in Pruntrut und umfasst die (im Jahre 1899 bestehenden) 80 katholischen und 22 protestantischen Pfarreien der acht jurassischen Bezirke Pruntrut, Delsberg, Saignelégier, Laufen, Moutier, Courtelary, Neuveville und Biel. Biographisches Material über die Geistlichkeit ist in allen Bänden reichlich enthalten.

Noch sei ein Buch genannt, das sich mit dem Kt. Zug befasst und nicht ausschliesslich die Geistlichkeit be-

handelt: Dr. Wilhelm Joseph Meyer, *Zuger Biographien und Nekrologe*. Bio-Bibliographie bis Ende 1912. Mit vier Bildnissen. Zug 1915. „Berücksichtigt ist alles Biographische von Männern, die entweder ihrer Geburt nach Zuger sind, oder in Zug eine nachhaltige Wirksamkeit entfalteten und so für die Entwicklung des Landes von Bedeutung sind“. Alle Namen sind alphabetisch geordnet und numeriert (968 Namen); beigegeben ist ein Verzeichnis nach Berufsarten, sowie ein Ortsregister. Die Reihenfolge der Geistlichkeit in den einzelnen Pfarreien ist, weil nicht im Rahmen der Arbeit liegend, nirgends zusammengestellt. — Soweit Zuger Geistliche als Schriftsteller tätig waren, hat sie Rektor Msgr. H. A. Keiser in seiner trefflichen Studie „Zuger Schriftsteller“ im Jahresbericht der Kantonalen Industrieschule 1874/75 und 1878/79 schon eingehend behandelt.

II.

Ein biographisches Verzeichnis der gesamten Geistlichkeit des Kts. Luzern ist bis zur Stunde noch nie versucht worden.

Zum ersten Male erschienen kurze geschichtliche Notizen über alle Pfarreien unseres Kantons in dem Sammelwerke „Gemälde der Schweiz“, III. Band: Der Kanton Luzern, von Dr. Kasimir Pfyffer, 2 Teile, Luzern 1858—59, im Abschnitt „Die Kirche“, der in der Hauptsache von Pfarrer Joseph Bölsterli stammte und von diesem in erweiterter Form in seine Schrift „Die Einführung des Christentums in das Gebiet des heutigen Kantons Luzern“ (Luzern 1861, S. 81—99) aufgenommen wurde. Diese knappe Skizze musste natürlich von aller Personengeschichte absehen. — Den Anfängen christlicher Kultur im Gebiete Luzerns ist neuestens Chorherr Konrad Lütolf nachgegangen in mehreren Untersuchungen in der „Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte“ 1908—1910 und in der „Schweiz. Kirchenzeitung“ 1915 und 1916.

Auch die sehr gründlichen und verdienstvollen Forschungen Arnold Nüschelers über „Die Gotteshäuser der Schweiz“: Dekanat Luzern (Geschichtsfreund Bd. 44, 1889), Dekanat Hochdorf (Gfr. 57, 1902), Dekanat Sursee (Gfr. 60, 1905), Dekanat Willisau (Gfr. 61, 1906; die drei letzten Dekanate bearbeitet von Konrad Lütolf, enthalten fast kein biographisches Material.

Den ersten und einzigen Versuch, die luzernischen Schriftsteller zu behandeln, die wohl in der Mehrzahl Geistliche waren, machte Kasimir Pfyffer in dem eben genannten Buche (I, 248 ff.).

Ein ganz eigenartiges, noch immer sehr anziehendes Werk entfloss der Feder des „alten Balbelers“ Xaver Herzog: „Geistlicher Ehrentempel oder Pyramide der Unsterblichkeit, d. i. Lebensbeschreibungen etwelcher Geistlichen aus dem katholischen Luzernerbiet“, 5 Hefte, Luzern 1861—68. In diesen Bändchen sind 82 markante Gestalten aus dem Luzerner Klerus des 19. Jahrhunderts charakterisiert; wahre Prachtsstücke biographischer Kleinkunst finden sich darunter, ansprechende Seelenbilder im Rahmen der Zeitgeschichte, wie sie nur ein Mann zeichnen konnte, der über eine Fülle von Geist

⁵⁾ Von demselben Verfasser: *Bellinzona, la sua chiesa ed i suoi arcipreti*. Bellinzona 1909. — Verzeichnisse der Arcipreti bezw. Prevosti oder Paroci von Agno, Ascona, Biasca, Lugano, Riva San Vitale erschienen in verschiedenen Jahrgängen des *Bolletino storico della Svizzera italiana* 1879 ss.

und psychologischen Scharfblick verfügte. Ein reicher Schatz kulturgeschichtlicher Einzelheiten und zugleich auch pastoreller Anregungen ist darin geborgen, in goldenen Humor und heitern Sinn getaucht. Leider hat sich später kein Mann gefunden, der es Xaver Herzog in dieser Kunst gleichtat.

Von den vier luzernischen Kapiteln hat bis jetzt nur Hochdorf eine historische Würdigung erfahren. Propst Estermann's Geschichte dieses Ruralkapitels (Luzern 1892) bietet eine kurze Geschichte der einzelnen Pfarreien, sowie ein Verzeichnis der Dekane und Kammerer. Auch einschlägige Spezialarbeiten liegen sehr wenige vor, wie von Joseph Bölsterli, Curriculum vitae der Geistlichkeit des Landkapitels Hochdorf im Jahre 1731, aus dem Verhandlungsprotokoll der Kapitelsversammlungen (Gfr. 27, 1872, S. 89 bis 102), und jene von Eduard Wymann, Die Geistlichen des Sextariates Luzern von 1588 bis um die Mitte des 17. Jahrhunderts (Zeitschrift für schweiz. Kirchengeschichte VII, 1914, S. 161—180).

Fruchtbarer wurde in der Folge das Gebiet der Heimatkunde und der Pfarrgeschichte bebaut, besonders von den beiden Pfarrern Joseph Bölsterli und Melchior Estermann. Aber von den rund 80 Pfarreien unseres Kantons besitzt bis anhin kaum ein Drittel gedruckte Pfarrgeschichten. Teils selbständig, teils im „Geschichtsfreund“ sind solche erschienen für Doppleschwand, Eich, Eschenbach (im Druck), Grossdietwil, Grosswangen, Hochdorf (Hohenrain-Kleinwangen-Ballwil-Rain), Hörw, Malters, Marbach, Meierskappel, Menznau (Geiss-Menzberg-Werthenstein), Neudorf, Neuenkirch, Nottwil, Oberkirch, Pfeffikon, Rickenbach, Root, Ruswil, Schüpfheim, Sempach (Hildisrieden), Uffikon, Weggis, Willisau⁶⁾.

Aber selbst dann, wenn jede Pfarrei bereits über eine gedruckte Geschichte verfügte, wäre ein biographisches Verzeichnis der gesamten luzernischen Geistlichkeit keineswegs überflüssig; dann wäre es das Register zu allen Monographien und enthielte übersichtlich das Bild der ganzen Lebenstätigkeit eines jeden einzelnen Priesters.

Ein solches biographisches Sammelwerk anzuregen, das Arbeitsprogramm dafür zu entwickeln und in weiteren Kreisen um Mitarbeit zu werben, ist der Zweck dieser Zeilen.

T. Troxler.

(Fortsetzung folgt)



Die Scholastik im Lichte der neuern Geschichtschreibung.

(Schluss.)

V.

Deshalb vermochten denn auch die wesentlichen Ergebnisse der philosophischen Arbeit des grössten unter den Scholastikern sich dauernd zu behaupten. Dieser Fürst im Reiche des Geistes ist bekanntlich der hl.

⁶⁾ Die Geistlichkeit Willisau wurde s. Z. von Chorherr B. Fleischlin im „Willisauer Bote“ 1888 und 1889 zusammengestellt.

Thomas von Aquin. Baumgartner hat ihm in seiner Geschichte mit Recht besondere Liebe und Aufmerksamkeit geschenkt. (§ 39, S. 477—503, und § 40, S. 503—526.)

Die überragende Bedeutung des hl. Thomas blieb schon den Zeitgenossen nicht verborgen. Dessen ausserordentliche Klarheit und das Neue seiner Lehrmethode und seiner Lehren macht auf sie den tiefsten Eindruck. Der Grund dieser erfreulichen Eigenschaften lag darin, dass Thomas, noch mehr als sein Lehrer Albert, die Philosophie, und in gleicher Weise auch die Theologie mit durchschlagendem Erfolge zu aristotelisieren verstand. Thomas ist der konsequenteste Führer des Aristotelismus, welcher den Neuplatonismus, den der glänzende Name des grossen Bischofs von Hippo deckte, möglichst fern zu halten suchte. Diese grundsätzliche Stellung des Heiligen erschien zunächst als Neuerung, welche scharfen Widerspruch hervorrief. Die Franziskaner, John Peckham und Wilhelm de la Mare, aber auch Mitglieder des eigenen Ordens erhoben sich gegen den „Neuerer.“ Da erklärten die Dominikaner den Thomismus offiziell zur Ordensdoktrin. Der Widerspruch flaute allmählig ab. Die bewunderungswürdige Klarheit, die nüchterne Genauigkeit und Folgerichtigkeit des Meisters wirkte beinahe auf allen Gebieten der Philosophie klärend und läuternd, festigend und bereichernd zugleich. Die Doktrin des hl. Thomas errang nicht bloss im Dominikanerorden den dauernden und entscheidenden Sieg; sie fand auch bei andern Gelehrten mehr und mehr Eingang. (S. 526.)

Später, am Ende des 13. und zu Anfang des 14. Jahrhunderts flammte der Gegensatz zum Aristotelismus und Thomismus noch einmal auf; ja er erfuhr jetzt seine bewusste und schärfste Prägung. (S. 556.) Duns Scotus, der scharfsinnigste Denker des Mittelalters, erhob sich gegen Thomas, den grössten Systematiker des Mittelalters, zum gewaltigen Geistestourenier. Hei, wie die Funken stoben! Man hat den subtilen Doktor im Kleide des Armen von Assisi zum Kant des Mittelalters stempeln wollen, der den Goliath des thomistischen Intellektualismus durch den Voluntarismus gestürzt, wie der Königsberger Philosoph die theoretische Vernunft endgültig durch die praktische ersetzt habe. Ganz mit Unrecht! Scotus ist nicht Skeptiker, wie Kant; er bringt, in vollendetem Gegensatz zu diesem, der Metaphysik die höchste Wertschätzung entgegen (S. 577); mit Thomas und Albert findet sich schliesslich auch Scotus wieder auf dem gemeinsamen Boden eines gesunden und gemässigten Realismus friedlich zusammen.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts erhoben Wilhelm Ockham und seine Schule ihre Fahne gegen den Thomismus, geleitet von einem öden Nominalismus und beherrscht von unkirchlichen Tendenzen.⁹ Aber diese radikalen Neuerer durften sich nicht schmeicheln, die Stelle des hl. Thomas einnehmen zu können.

So ist der Aquinate aus dem harten Streite scharfer Kritik vor dem Urteil der Nachwelt in allen wesentlichen Punkten unversehrt und gefestigt hervorgegan-

⁹ Näheres in „Die Geisteskrise des XIV. Jahrhunderts“. Rede von Dr. Gallus Manser O. P. Freiburg (Schweiz) 1915.

gen. Sein Name bezeichnet den lichten Höhepunkt jener philosophischen Spekulation, welche mit dem ehrenvollen Titel der Philosophia perennis ausgezeichnet wurde, weil sie von Aristoteles begründet, durch den Platonismus und insbesondere durch dessen genialsten Vertreter, den hl. Augustinus, befruchtet, durch Thomas von Aquin allseitig ausgebaut und durch die scharfsinnige Kritik des Duns Scotus in allen wesentlichen Doktrinen erprobt und der Nachwelt überliefert ward. Das ist ein höchwichtiges Ergebnis der geschichtlichen Erforschung der Scholastik. Nur Eines bleibt übrig: Möchte die hohe Bedeutung und der unvergängliche Wert der Philosophie des hl. Thomas von Aquin in immer weitem Kreisen anerkannt werden! Die Philosophie unserer Zeit nahm anerkanntermassen von Kant ihren Ausgang. Sie hat in unsern Tagen in allgemeiner, trostloser Verwirrung geendet, worüber selbst ihre Anhänger laute Klage führen. Ein anderes Ende war auch gar nicht zu erwarten. So wandten sich viele der Empire und dem Experiment, dem Positivismus und Voluntarismus zu. Allein damit kann sich der Menschengeist auf die Dauer nicht begnügen. Ganz unwillkürlich sucht er das Einzelne und Zufällige im Lichte des Allgemeinen und des dauernd Gültigen zu verstehen. Die reiche empirische Forschung sucht ihren Abschluss in einer Weltanschauung, die zwar in derselben wurzelt, aber in höhern, geistigen Sphären ihren Einheits- und Ausgangspunkt findet und mit den höchsten und edelsten Aspirationen des Geistes und Herzens harmoniert. Diese Philosophie, alt und ewig jung, ideal und dennoch ganz real, nach dem Jenseits gravitierend und dennoch fest im Diesseits wurzelnd, mit den Anschauungen des Christentums vollkommen harmonierend und dennoch auf das Licht der gesunden Vernunft vertrauend: das ist die Philosophia perennis des hl. Thomas von Aquin. Möge das kommende Weltalter an ihr sich erhöhen, bereichern und beglücken!

Zug

Prof. C. Müller.

DUBIA

DE MISSA VOTIVA SACRATISSIMI CORDIS IESU ET DE PRECIBUS POST MISSAM.

A Sacra Rituum Congregatione sequentium dubiorum solutio expostulata est:

I. An Missa Votiva Sacratissimi Cordis Iesu, a Leone Papa XIII concessa pro qualibet Feria Sexta, quae prima in unoquoque mense occurrit, prohibita sit in omnibus Festis Domini, iuxta Decretum n. 3712 diei 28 iunii 1889; vel tantum in Festis Christi Domini, ad mentem novarum Rubricarum tit. IV, n. 7, tit. VI, n. 4 et iuxta Notanda in Tabellis n. 8?

II. An Preces post Missam omittere debeat Sacerdos, qui Sacrum facit in Oratorio cuiusdam Communitatis Religiosae, dum ipsa Communitas vel lectioni meditationis, vel alteri Missae assistit, vel ad recipiendam Sacram Communionem accedit, vel pias preces in communi recitat?

III. An liceat Preces omittere in fine Missae quae celebratur in altari Sanctissimi Sacramenti si immediate post eam Sacra Communio administranda sit?

Et Sacra eadem Congregatio, audito voto specialis Commissionis, respondendum censuit:

Ad I. *Negative* ad primam partem; *affirmative* ad secundam.

Ad II. *Negative*; et in casu Preces praescriptae recitentur submissa voce tam a Sacerdote celebrante quam a clerico seu inserviente vel tantum respondente; et dentur Decreta, praesertim Decretum de precibus in fine Missae recitandis diei 20 iunii 1913.

Ad III. *Negative* iuxta decretum suprarelatum, et in casu Ssma Eucharistia administretur post Preces.

Atque ita rescripsit ac declaravit, die 2 iunii 1916.
† A. CARD. EP. PORTUEN. ET S. RUFINAE, S. R. C. Pro-Praefectus.
Alexander Verde, Secretarius.

Kirchen-Chronik.

Stans. (Eingesandt) Der in Nummer 25 der K.-Z. angekündigte Bibelkurs wird am 24. bis 26. Juli im hiesigen Kollegium abgehalten. Die Vorträge beginnen je vormittags 1/2 10 und nachmittags 1/2 2 Uhr. Wer im Kloster speisen will, soll dies bei seiner Ankunft anzeigen. — Das Kursgeld beträgt 3 Fr.; die Tageskarte 1 Fr.

Das bischöfl. Kommissariat.

Rezensionen.

Mariologisches.

Marienlob. Erwägungen über die Mutter Gottes und ihre Tugenden. Von Frassinetti-Schlegel. 224 Seiten. 8°. Brosch. Mk. 2.50; elegant gebd. Mk. 3.70, Fr. 4.65. — Einsiedeln, Benziger u. Co. A.-G. Josef Frassinetti, Pfarrer von S. Sabina, war ein Mann von erleuchtetem Seeleneifer, der auch in seine Schriften klärend und glühend nachwirkt. Er befolgt die Regel des heiligen Augustin: *Contemplata tradere* — andern in Wort und Schrift nur das übermitteln, was man selber durchbetrachtet hat. „Marienlob“ bietet im Anschluss an die Marienfesten und den heiligen Rosenkranz Erwägungen über das Marienleben, welche immer auf unsere praktische Tat und Tugend abzielen. Ein Buch, welches in eigener Meditation unsere Liebe zur Gottesmutter weckt und wärmt, dem Priester die so wichtigen Vorträge in der Maiandacht und den Marianischen Kongregationen erleichtert. P. Leo Schlegel, mit Frassinetti längst vertraut, hat die entsprechende Form der Uebersetzung gefunden, wenn er auch zuweilen dem deutschen Sprachgeist mehr Freiheit gestatten dürfte.

F. W.

Akademie-Exerzitien.

Vom 21.—25. August l. J. werden im Kollegium in Schwyz von P. Fonck S. J., Direktor des Päpstlichen Bibelinstituts in Rom, Exerzitien gehalten für Akademiker und andere Laien aus gebildeten Ständen, wenn eine genügende Anzahl Anmeldungen eingeht.

Anmeldungen nimmt entgegen bis spätestens 10. August nächsthin das Rektorat.

Die HH. Pfarrer mögen besonders die in den Ferien weilenden Akademiker auf diese schöne Gelegenheit zur religiösen Festigung und Verinnerlichung aufmerksam machen.

Priester-Exerzitien.

Deutsche Priesterexerzitien im Priesterseminar zu Luzern. Dieselben beginnen Montag den 11. Sept. abends 8 Uhr (Nachtessen 7 Uhr im Seminar) und schliessen Freitag den 15. Sept. morgens mit der Generalkommunion. Anmeldungen belieben man an die Seminarleitung zu richten.

Im „St. Josephshaus“ Wolhusen werden vom 24. bis 26. Juli Exerzitien für Priester abgehalten werden. Die hochw. Herren werden hiemit auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Dietwil Fr. 34, Pfeffikon 25.
2. Für das hl. Land: St. Pantaleon Fr. 12.
3. Für den Peterspfennig: Zuchwil Fr. 32, Wettingen 120, Greppen 7, Gebenstorf 33, Wittnau 25, Arbon 25, Luthern 28.50, Sommeri 35, Dietwil 2, Meierskappel 31, Horw 43.15, Hohenrain 30, Bettlach 10, Ebikon 40, Dagmersellen 28, Pfeffikon 23, Sitterdorf 7, Wängi 18, Knutwil 24.13, Baden 80, Hasle 25, Porrentruy 135, Römerswil 100, St. Pantaleon 10.40, Cornol 15, Münster 70, Münster (Stiftskirche) 53, Mumpf 13, Klingenzell 10, Tobel 40, Luzern (Kleinstadt) 105, Nenzlingen 6, Zwingen 7.60.
4. Für die Sklaven-Mission: St. Pantaleon Fr. 9.30.
5. Für das Priesterseminar: Greppen Fr. 5, Wängi 20, Hasle 25, St. Pantaleon 9.10, Richenthal 23.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 16. Juli 1916. Die bischöfliche Kanzlei.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 11 Cts. Vierteljähr. Inserate*: 17 Cts.
 Halb " : 13 " Einzelne " : 22 "
 * Beziehungsweise 26 mal. * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.10 pro Zeile
 Ab 1. Juli 1916 10% Aufschlag für neue Aufträge.
 Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
 Inseraten - Annahme spätestens Dienstag morgens.

Kunstgewerbliche ANSTALT. GEBR. GIESBRECHT - BERN -
 Helvetiasstr. Teleph. 1897

Abt. I
Glasmalerei
 Kunstverglasung
WAPPEN
 Salonfenster
 etc.

Abt. II
Glasschleiferei
 Messingverglasung
SPIEGEL
 Laden-Einrichtung
 U.S.W.

Standesgeberbücher
 von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:
Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!
 Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Wegen Todesfall billig zu verkaufen:
 Weiss, Weltgeschichte, Alban Stolz's Werke 13 Bd., Salzer, Ill. Literatur-Geschichte 3 Bd., Neuwirth, Kunstgeschichte 2 Bd., Der Mensch aller Zeiten 2 Bd. Alle Werke neu.
 Offerten unter H. S. an die Exped.

Schreibpapier
 ist zu haben bei
Räber & Cie., Luzern.

Ewiglicht-Oel

in Ia Qualität für Guillon Dochte hat vorrätig und empfiehlt
ANTON ACHERMANN, Stittsakristan

Versehen Sie sich mit dem Artikel; die Vorräte sind knapp, die Import-schwierigkeiten sehr gross und die Preise steigen fortwährend.

Das Ferienhaus für geistliche Herren auf Dülboden (1140 M.) Flühli

stellt das Inventar in Kapelle und Haus für das ganze Jahr den HHerren Kuranten zur freien, unentgeltlichen Verfügung.

Per Ferienhaus Dülboden: **Das Pfarramt Flühli.**

Am 20. September Ziehung

der Lotterie für ein

Stadttheater in Sursee

4454 Treffer im Betrage von

Fr. 75,000

Bei grössern Bezügen hohen Rabatt in Gratislosen

Lose à Fr. 1.— zu beziehen bei der H 47 Lz

Schweiz. Los- und Prämien-Obligationen-Bank
 Luzern (PEYER & BACHMANN) Pifatusstrasse 7

Das Schneideratelier des Missionshaus Bethlehem Immensee liefert

Priester-Kleidungen

in jeder Form nach Mass, bei vorzüglicher Ausführung. Schöne Auswahl in schwarzen Stoffen. Bescheidene Preise.

KURER & Cie. in Wil Kanton St. Gallen

- Caseln
- Stolen
- Pluviale
- Spitzen
- Teppiche
- Blumen
- Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten **Paramente und Fahnen** wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.
 Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

- Kelche
- Monstranzen
- Leuchter
- Lampen
- Statuen
- Gemälde
- Stationen

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente liegt bei Herrn Anton Achermann, Stittsakristan in Luzern zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

